

schau, ist harmlos sinnlich ohne verletzenden Zug und coloristisch wohl gelungen, allerdings ohne höheres Schönheitsgefühl.

Unter den Malern der Landschaft, des Viehstücks u. f. w. überstrahlten die Werke von zwei berühmten Verstorbenen, Troyon und Théodore Rousseau an Naturgefühl, Meisterschaft des Vortrags, Colorit, Tonwirkung und poetischer Empfindung alles Uebrige. Außerdem fanden wir Landschaften von Français, Cabat, Dupré, Diaz, Paul Huet, eine große Anzahl Bilder von Corot, die bei der vollen Auflösung alles Gegenständlichen in Schimmer und Duft, denn doch von zauberhafter Wirkung des Tons sind, mag es auch nicht an manieristischen Zügen fehlen, endlich mehrere Gemälde von François Daubigny mit ihrer Kühnheit des freien, skizzenhaften Vortrags, dem fast ängstlichen Vermeiden aller Linien Schönheit, der energischen Wirkung ohne eigentliches Haschen nach Effect. Charles Pierre Daubigny arbeitet glücklich im Stil seines Vaters, wie fein ausgestelltes Strandbild zeigte. Von hoher poetischer Schönheit sind die Winterlandschaften, namentlich der Wald bei Sonnenuntergang, von dem jüngeren Émile Breton.

Unter den Stilleben- und Blumenmalern, die zwar vorwiegend Alle mehr auf glänzende decorative Wirkung als auf ein feineres Stimmungsleben ausgehen, seien Couder, Philippe Rousseau, Desgoffe, Mme. Escallier, dann aber namentlich Vollon um feiner meisterhaft gemalten Seefische willen erwähnt.

Der französischen Plastik wurde bereits oben im Zusammenhange mit der monumentalen Malerei Frankreichs im Allgemeinen kurz gedacht. Wir tragen dazu hier über die wichtigsten der ausgestellten Werke einige Bemerkungen nach.

Schritt man auf das Hauptportal der Kunsthalle zu, so fand man vor demselben im Freien ein Marmorwerk von dem Baron Charles Arthur Bourgeois, ein leidenschaftliches Frauenzimmer, das sich mit der Linken in die Haare fährt und die Rechte warnend emporhebt. Wer im Katalog nachsieht, erfährt, daß diese Gestalt die Pythia darstellt und merkt dann auch, daß sie auf einem Dreifuß sitzt; jeder Unbefangene hält sie für la France, die »Revanche!« schreit. Die Franzosen sind aber viel maßvoller als wir es ihnen zutrauen; Cabel's Gypsmodell »1871« führt uns in der Figur Frankreichs nur ein Bild dumpfer verzweifelter Trauer vor Augen. Die Begabung der Franzosen für das Pathetische, welche jenes Werk von Bourgeois in rhetorischer Uebertreibung zeigt, tritt wirkfamer und bedeutender in einer Marmorgruppe von Barrias zu Tage, dem Knaben Spartacus, der zu den Füßen seines gekreuzigten Vaters Rache schwört. Das Herbe des Motivs bringt auch hier und da eine gewisse formale Härte mit sich, aber die Composition hat etwas Mächtiges, der Ausdruck ist dramatisch. Von demselben Künstler fanden wir, sowohl in Marmor wie in versilberter Bronze, ein schlichtes, gut durchgeführtes Genrewerk: die Spinnerin von Megara. Compositionstalent mit anmuthiger Schönheit verbunden offenbart die Hebe von Carrier-Belleuse, einem Schüler von David d'Angers; von dem mächtigen Adler, der über ihr zu wachen scheint, beschattet, liegt die zarte Mädchenfigur weich hingebettet auf Jupiter's Thron. Gestalten in schlichter, idyllischer Situation, mögen die Motive aus der antiken Mythe geschöpft fein oder nicht, gelingen den